



Dr. Anika Rasner,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
im DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN ANIKA RASNER

»Die Entwicklung ist nicht mehr umzukehren«

1. Frau Rasner, was unterscheidet die Erwerbsverläufe der sogenannten „Babyboomer“ von anderen Generationen? Die Erwerbsverläufe der 1956 bis 1965 Geborenen sind zum Teil durch deutlich mehr Brüche und Diskontinuitäten gekennzeichnet. Das bedeutet, dass während eines Erwerbsverlaufs mehrere und auch längere Phasen der Arbeitslosigkeit auftreten.
2. Wo liegen dafür die Gründe? Hier muss man Ost- und Westdeutschland getrennt betrachten. Vor der Wende gab es in Ostdeutschland faktisch keine Arbeitslosigkeit. Mit der Wende wurde auch die Arbeitslosigkeit ein wesentlicher Bestandteil dieser Erwerbsverläufe. Damit war die dauerhafte Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen nicht mehr die Regel. In Westdeutschland hingegen gab es für viele Jahrzehnte das Modell, dass der Mann dauerhaft erwerbstätig ist und die Frau entweder als Hinzuerdnerin in Teilzeit beschäftigt war oder aber sehr lange Phasen der Hausfrauertätigkeit hatte. Dieses Modell wurde nach und nach aufgeweicht. Ein überraschender Befund des Projekts ist, dass die dauerhaften Vollzeit-erwerbskarrieren, die es bei Westfrauen durchaus gibt, im Kohortenvergleich zurückgehen. Die höhere Erwerbsquote von Frauen in Deutschland basiert also häufig auf Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung.
3. Wie steht es um die Altersvorsorge? Sind die Babyboomer stärker von Altersarmut bedroht als andere Generationen? Wir werden auch in der Babyboomer-Generation sehr viele Personen, insbesondere Männer, haben, die auf hohe durchschnittliche Renten kommen. Unsere Ergebnisse zeigen aber, dass die Rentenzahlungsbeträge für die Babyboomer mit brüchigen Erwerbskarrieren zurückgehen werden. Da helfen dann auch nicht diverse Instrumente, die von Seiten des Gesetzgebers eingeführt worden sind. Das bedeutet, dass ein kleinerer Anteil der Babyboomer einem höheren Risiko ausgesetzt ist, im Alter arm zu sein.
4. Welche Folgen haben die Veränderungen in den Erwerbsverläufen für das deutsche Rentensystem? Bei den Selbständigen führen Brüche im Erwerbsverlauf oder in den Erwerbsformen dazu, dass sie über eine gewisse Zeit des Erwerbslebens nicht gut abgesichert sind. Bei den abhängig Beschäftigten, die häufig und länger arbeitslos waren, kann man von sehr niedrigen Renten ausgehen. Die Anerkennung von Arbeitslosenzeiten wurde in den vergangenen Jahren zunehmend abgeschmolzen. Das führt dazu, dass Arbeitslosigkeit nicht mehr in der gleichen Art und Weise anerkannt wird, wie das früher der Fall war. Beispielsweise werden für Hartz-IV-Empfänger keine Beiträge mehr für die Rente bezahlt.
5. Müssen wir uns nicht grundsätzlich von der Vorstellung eines kontinuierlichen Erwerbslebens verabschieden? Ich würde sagen, dass die Entwicklung, die die Babyboomer eingeleitet haben, letztendlich nicht mehr umzukehren ist. Es ist nicht davon auszugehen, dass wir irgendwann wieder in die Phase zurückfallen, wo der Mann dauerhaft vollzeiterwerbstätig ist und die Frau dauerhaft Hausfrau. Es wird bunter werden in den Erwerbsverläufen, und das wird auch für die Folgegenerationen der Fall sein.
6. Müsste nicht das Rentensystem diesen geänderten Verhältnissen angepasst werden? Zumindest an einigen Stellen sollte das Rentensystem auf diese neuen Entwicklungen eingehen. Es ist auch zu bedenken, dass es viel mehr Menschen gibt, die in einem extrem niedrigen Lohnbereich verdienen. In diesen Phasen werden nicht viele Rentenanwartschaften generiert. Bei diesen Personen, die arbeiten und versuchen, damit ihre Rente zu erhöhen, sollte darüber nachgedacht werden, gegebenenfalls die Rentenversicherungsbeiträge aufzustocken.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Martin Beznoska

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.